

AUSSTELLUNGEN AKTUELL

stein. Die Phase der ersten Happenings in New York seit den späten 1950er Jahren. Dann die Assemblagen und die lyrische Phase ab den 1960er Jahren. Die Londoner Zeit ab 1967 – schliesslich die 1970er Jahre, als er sich wieder mehr auf die traditionellen Aspekte der bildlichen Darstellung, und die 1990er Jahre, ab denen er sich auf die Fotografie konzentrierte. Fast kommt man sich vor, als wäre man im Atelier des Künstlers gelandet. Da sind haufenweise Fotografien neben dicht beschriebenen grossformatigen Blättern an den Wänden angeordnet, Porträts in den verschiedensten Stilen und Medien, und allenthalben leuchten farbenfrohe Herzen. Diese Herzen spiegeln Jim Dines eigenes Lebensgefühl, das in der Selbstbefragung auch grundlegenden Fragen des Menschseins erkennt.

Jim Dine – Hot Dream (52 Books). Museum Liner Appenzell. Bis 26. Oktober 2008. Katalog Fr. 15.–.

Auf Messers Schneide

sba. Wer der Malerei von Lex Vöggtli zum ersten Mal begegnet, mag schmunzeln ob der Vielfalt der Motive, dem Ideenreichtum und der Farbigkeit. Doch wird die Freude bald vom Nachdenken über In-

halte und Anspielungen verdrängt, die sich nicht ohne weiteres erklären lassen. André Breton, der Surrealistenpapst, hätte an der Künstlerin bestimmt seine Freude gehabt, der Platz im Olymp der Verfremdung und Entfremdung ist ihr heute bereits sicher. Dass sich ihre Bilder sich selbst entfremden, darauf spielt ihr Ausstellungstitel «Der Bild» an. Nicht die Verwendung von Motiven und Materialien, die offensichtlich nicht zusammenpassen, nicht die vielfältigen Referenzen aus der Kunstgeschichte und auch nicht die Adaption von unterschiedlichen Malstilen im Einzelnen, sondern die offenbar regellose Kombination all dieser Aspekte verursachen den Eindruck, dass die Malerei fremdgeht, sozusagen auf verschiedenen Hochzeiten tanzt oder sich gänzlich aus dem Staub machen möchte. In den Kompositionen ist weder Ausgeglichenheit noch Harmonie zu spüren, die Bilder scheinen vielmehr zu explodieren ob der Fülle von Motiven, die in die Bildfläche hineingepfercht werden. Damit erinnern sie an die zum Teil heterogene Fülle von niederländischen Stillleben, ein Genre, auf das Lex Vöggtli immer wieder referiert. Darüber hinaus sind diese Motive aber nie klar zuzuordnen. Sie sind mit

variablen Bedeutungen aufgeladen, die ihre Energien in unterschiedlichen Bildzusammenhängen anders entladen. Lex Vöggtlis Malerei ist ein Balanceakt. Sie kann mit einem Seiltanz ohne Fangnetz verglichen werden. Hart ist der Fall ins Bodenlose, von dem sie bisher aber verschont blieb. Doch das ist der Künstlerin bewusst, sie kennt sehr genau die Grenzen zum Kitsch und zur Oberflächlichkeit, und sie kann zu Recht auf ihre Intuition vertrauen. Sie überlässt nie etwas dem Zufall, alles gehört letztlich zu ihrer eigenen «Lex Vöggtli».

Lex Vöggtli. Der Bild. Kunstmuseum Olten. Bis 26. Oktober. Mit Katalog.

Glänzende Katastrophen

mfz. Das Burgdorfer Franz-Gertsch-Museum widmet dem in den USA wohnenden deutschen Künstler Dirk Skreber die erste Einzelausstellung in der Schweiz und lädt zum Vergleich ein. Trotz der denkbar unterschiedlichen Motivwahl und den unterschiedlichen Geschwindigkeiten, die Skreber und Gertsch in Szene setzen, treffen sie sich als zeitgenössische Maler: Bei beiden wird das Medium Malerei ausgereizt und werden dessen immanente Stärken vorgeführt – die suggestive Kraft des im Bild festgehaltenen Augenblicks, der sich im besten Fall vor dem inneren Auge des Betrachters zu bewegen und bewegenden Bildern entfaltet. Während sich Gertschs Bildnisse und Landschaftsausschnitte zeitlos und in epischer Ruhe präsentieren, schaltet Skreber mit seiner automobilen Welt Gang um Gang hoch und legt an Geschwindigkeit zu. Beispielhaft ist dies umgesetzt im grössten Gemälde der Ausstellung. Lust und Last der Malerei sind geradezu physisch inszeniert. Das Riesenformat will bewältigt werden – vom Maler wie vom Betrachter: Durch eine wüstenhafte

